

ein Sarg und hinter ihm ein großes und langes Menschengefolge. Der Wagen hielt, der Wind spielte mit dem weißen Kreuz auf dem schwarzen Sargtuch und mit den Florschlaufen, womit der Wagen geschmückt war. — Wie schön sich Sein und Nichtsein gränzen! Hier die Millionen Wesen spielend im Frühlingssonnenstrahl, und hier ein Mensch, der zu Grabe geht, und hier Hunderte in jedem menschlichen Alter vom Greisen bis zum Kinde, die zum Himmel aufschauen und zu diesem und zu ihrem Grabe wallen. Wie der Wurm, der hier im Sonnenstrahl spielt, und wie der Käfer, der in seiner Farbenpracht sich freut, am Abend aber schon nicht mehr ist, so geht der Mensch zu Ende! Hier in diesem engen Haus schläft ein Mensch den letzten Schlaf, dem viele Herzen zugethan waren, deren letztes Wort an seinem Hügel verhallen soll! Jetzt stimmten die Kinder den Choral an: Was Gott thut, das ist wohlgethan, und der Zug bewegte sich dem Friedhofe zu. Schaaren von Menschen schlossen sich auf dem Wege dahin an und bildeten einen langen, unüberschbaren Reihen. Man mußte sich bei dem Anblick dieser Menge Menschen an eine längst vergangene, aber immer gegenwärtige Geschichte erinnern, wo eine noch viel größere Menge Volks einem Manne folgte, der sich dann auf einen Berg setzte und predigte: „Selig sind die Leidtragenden, denn sie sollen getröstet werden!“ Und dieser stumme Sarg, dem wir alle in stiller Trauer folgten, predigte auch in vernehmlichen Worten:

„Wie wichtig und vorübergehend sind auch die edelsten Bemühungen, Gaben und Erwerbe in diesem sterblichen Leben! Unser Geist, dies Him-
melskündchen, der Hauch aus dem Munde Gottes, ist an einen hinfälligen, zerbrechlichen Körper gebunden, der mit den Jahren altert und zuletzt hinsinkt. Hin ist alsdann für die Mit-
lebenden jede schöne Gabe, die sich dieser unsichtbare Bewohner einer irdenen Hütte durch Fleiß und lange Übung zu eigen gemacht hatte; — die Hütte zerfällt und der darin aufbewahrte geistige Schatz geht für uns verloren.
„Er läßt sich nicht vererben, nicht durch Geschenke oder Testamente vermachen, von jedem, der ihn besitzen will, muß er aufs neue durch eigene Mühe erworben und errungen werden, sonst gehet er, wie bei so viel Künsten der Fall gewesen, mit wenigen Menschen auf lange Zeit ganz und gar zu Grabe.“

So kommen wir dann durch das Dorf an die offene Pforte zum Lande der Gräber. Ein offener Grab erwarde da den Sarg.

Das Grab ist nicht tief — es ist der leuchtende Fußtritt eines Engels, der uns sucht. Wenn die unbekannte Hand den letzten Pfeil an das Haupt

des Menschen sendet, so bückt sie vorher das Haupt, und der Pfeil hebt bloß die Dornenkrone von seinen Wunden ab. Da standen wir auf den eingesunkenen Gräbern, aus deren hohem Grase sich die Rosen der lieben warmen Frühlingssonne zukehrten, und sahen die Thränen auf die Gräber fallen. Wie viele Thränen sind doch schon auf Euch Ihr bemosten Gräber gefallen! und wie viele, die sie geweint, ruhen nun auch schon lange ganz friedlich neben denen, für welche sie gestossen sind. Was sind denn die Jahre, die uns von den Gräbern der Unrigen trennen, wenn sie verfloßen sind. Wenn es noch so viele sind, so sind es so viele Minuten. Warum also der Jammer und die Thränen? Hier liegt der Greis neben dem Kind, welcher Unterschied ist denn? Der Greis hat sich müde und im Ueberdruß über die Vergänglichkeit und Eitelkeit dieser Welt und aller irdischen Dinge niedergelegt, und das Kind hat ohne alle diese Erfahrungen und ohne zu wissen, daß es nur da gewesen ist, seinen kurzen Erdenlauf beschloßen. Es hat diese Erde nur von der schönen Seite gesehen, und der Greis hat im langen Erdenlauf nur eine Erfahrung gemacht, daß alles verachtungswerth ist, was uns erhaben schien und wünschenswerth. Sollten denn solche Betrachtungen nicht trösten, neben den andern Trostgründen, die uns gepredigt werden? Ist es denn so wünschenswerth, sein Lebenlang hinter dem Pfluge zu gehen und die Nächte mit den müden Gliedern zu verschlafen, und nicht einmal die Sterne Gottes sehen und den Mond, wie er so still auf die Erde niederblickt. Nein, es gibt ein Sehnen, das diese Erde mit ihrem Land nicht stillt.

Während diesen Betrachtungen ging auch eine Grabrede zu Ende, die ein Freund sprach, und die Männer mit den Seilern nahen sich dem Sarge und ließen ihn still hinab und vor unseren Augen war nichts mehr, das Grab hatte alles verschlungen. Die Sonne schien aber hinein und erhellte herrlich dieses schaurige Dunkel. Strahl der christlichen Hoffnung, wie erkreust, wie erquickst du den müden Wanderer auf der Lebensreise. O, ihm entgegen! Nur einen Schritt noch durch ein schmales finsternes Grab und er tritt in den frischen ewigen Morgen! Und nun verließ die Menge den Friedhof und ich rief:

Brüder, auf!
Muthig alle Plagen
Ausgelitten, Ausgetragen.
Bald verronnen ist des Pilgers Lauf.
Weinet nicht, singt Jubellieder
An den Gräbern unsrer Brüder,
Streuet Rosen drauf!

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen halben Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Warbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 49.

Freitag den 18. Juni

1841.

† Jakob Jonas 1558. Jonas ward in Feldkirch geboren, kam im Jahr 1528 nach Tübingen und errichtete mit dem Senat einen Accord, anfangs halbjährlich für 15 fl. — in der Folge jährlich für 50 fl., an den Lesetagen eine Stunde Unterricht im Hebräischen zu geben, daß ihm jedoch für jede veräumte Stunde 15 kr. abgezogen werden dürften. Bis 1533 wurde der Contract alljährlich erneuert, weil aber Jonas in dieser Zeit die Lectionen der Canonisten und Legisten besucht hatte, wie es bei den Artisten damals sehr gewöhnlich war, so fühlte er sich zu einer wichtigeren Rolle bestimmt, und erscheint auch in der Folge als König Ferdinands Bizekanzler. Ja, als Herzog Ulrich im Jahr 1548 um sein Herzogthum rechten mußte, stand der ehemalige Docent des Hebräischen an der Spitze seiner Gegner und ward, wie in der Folge Befehl, dem Vaterlande am gefährlichsten. Zum Glück brachte Herzog Christoph die Ferdinandische Rechtfertigung zu einem bessern Ausgange, als man hoffte.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Normal-Erlaß Nr. 25.
Badnang. Nach der Zusammenstellung der auf die Schafzucht sich beziehenden Polizeiverordnungen §. 31 und 74 bestehen die Gebühren bei einem Gesundheitschein für Schafe in vier, bei einer Wanderurkunde für Schafherden in sechs Kreuzern. Die Auslage für Druckkosten ist in diesen Betrag eingeschlossen.

Daß die erhobene Gebühr auf der Ausfertigung jedesmal spezifizirt bemerkt werde, dazu werden die Ortsvorsteher hierdurch angewiesen.
Den 11. Juni 1841.

Oberamt.
Stoßmayer.

Zu indiziren: Schafe. Gebühren für Gesundheits- und Wander-Urkunden.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Revier Reichenberg werden an nachbenannten Tagen in nachstehenden Kronwaldungen unter den gewöhnlichen Bedingungen folgende Holzquantitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Im Kronwald Sulenberg bei Strümpfelbach,
Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag,
den 21., 22., 23., 25.

100	Samstag und Montag,
120	26. und 28. Juni,
28000	Klafter buchene Scheiter,
8	— — Prügel,
400	Stück — Wellen,
10	Klafter birkene Prügel,
700	Stück — Wellen,
5 7/8	Klafter aspene Prügel,
475	Stück — Wellen,
	5 7/8 Klafter Abfallholz und
	475 Stück Abfallwellen.

Am Montag den 28. bis kommen 9 buchene Stammlein, 1 Ahorn- und 7 Arlsbeer-Stammlein zugleich zum Verkauf. Hienach findet am 17., 18. und 19. bis der zuvor angekündigte Verkauf nicht statt.

Im Kronwald Reute bei Eschelhof,
Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag,
den 5., 6., 7., und 8. Juli,
12 1/2 Klafter buchene Scheiter,
69 1/2 Klafter buchene Prügel,
15000 Stück buchene Wellen,
1/2 Klafter birkene Scheiter,
1 1/2 — — Prügel,
12 Stück birkene Wellen,
2 1/2 Klafter aspene Scheiter,

Privat-Anzeigen.

Bachnang. [Anzeige.] Bei dem Unterzeichneten ist zu haben:

Barter, die ewige Ruhe der Heiligen.

— **Todesgedanken.**

— **Aufruf an Unbekehrte.**

Das Ende kommt. Aus dem Worte Gottes und den neuesten Zeitereignissen.

Arndt's wahres Christenthum. Neue Ausgabe mit 66 Kupfern geziert.

Stillings Schatzkästlein, sowie auch das vielgesuchte Schatzkästlein von Pfr. Dann.

Noten- und Zeichnungspapier.

Sehr schöne Stammbücher, und gefarbte Stammbuchblätter zu herabgesetzten Preisen.

München, Buchbinder.

Bachnang. [Haus zu verkaufen oder zu vermieten.] Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein halbes Haus in der Schmiedgasse, woran Mezger Strauß die andere Hälfte besitzt, zu vermieten oder zu verkaufen. Die Bedingungen werden annehmbar gemacht werden.

Ernst Stark, Metzger.

Bachnang. Wer guten, reingehaltenen Aepfelmost, welcher hell sein soll, zu verkaufen hat, wolle es gefälligst der Redaction anzeigen; es darf 1 — 2 Eimer sein oder auch mehr.

Sulzbach. [Anzeige.] Hiemit erlaube ich mir meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern ergebenst anzuzeigen, daß ich mein früher betriebenes Geschäft mit einem tüchtigen Werkführer wieder fortsetze. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein alle Aufträge, sowohl in Sattler- als Tapezierarbeiten auf das Pünktlichste und Billigste zu besorgen, und bitte meine frühere verehrliche Kunden, mich mit ihrem Zutrauen wieder zu beehren.

Den 16. Juni 1841.

Sattlermeister Hiebsch's Wittwe.

Dypenweiler. [Holz-Verkauf.] Am Johanni-Feiertag den 24. Juni, Morgens 8 Uhr, werden im Nibelbacher Communwald 60 Stück geschälte Eichen, namentlich für Wagner-, Küfer- und Bauholz sehr geeignet, und circa 40 Stück Stumpen auf dem Platz selbst versteigert. Die Liebhaber werden ersucht, bei dieser Versteigerung sich mit einem Aufgeld zu versehen. Die näheren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht.

Scheib und Mauser.

Dypenweiler. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 800 fl. Pflegelder zum Ausleihen parat bei

Hirschwirth Scheib.

Heiningen. [Geld auszuleihen.] Aus meiner Pfizenmaier'schen Pflegschaft

- 1/4 Klafter aspene Prügel,
- 62 Stück — Wellen,
- 4 Klafter Nadelholz-Scheiter,
- 13 1/2 — — Prügel,
- 800 Stück — Wellen,
- 1 1/2 Klafter Abfallholz,
- 25 Stück Abfallwellen.

Am Donnerstag den 8. Juli kommen 75 Stück starke, 310 Stück mittlere, 87 Stück geringe Rüststangen und 100 Stück Hopfenstangen zum Verkauf.

Die Verkäufe beginnen an vorbenannten Tagen je Morgens 9 Uhr auf den benannten Schlägen.

Den 13. Juni 1841.

K. Forstamt.

Forstassistent v. Ziegeler.

Sulzbach a. d. Murr. Barttenbach. [Schulhausbau-Accord.] In Folge höherer Anordnung ist in dem Schulhaus zu Barttenbach eine Wohnung für den Schullehrer einzurichten.

Nach dem revidirten Voranschlag betragen:

- die Maurerarbeiten 264 fl. 35 fr.
- Zimmerarbeiten 285 fl. 50 fr.
- Schreinerarbeiten 138 fl. 30 fr.
- Schlosserarbeiten 66 fl. 32 fr.
- Glaserarbeiten 27 fl. 50 fr.

—: 783 fl. 17 fr.

Die Abstreichs-Verhandlung wird am Montag den 21. d. M., Morgens 10 Uhr, in dem Wirthshaus zur Sonne in Barttenbach vorgenommen werden, wozu man die Liebhaber mit dem Bemerkten einladet, daß sich Auswärtige mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 11. Juni 1841.

Schultheißenamt.

Ungerer.

Waldenweiler, D. A. Bachnang. [Bau-Accord.] Am 29. d. M., Nachmittags 1 Uhr, wird im Hause des Unterzeichneten eine Abstreichs-Verhandlung über die Bauarbeiten eines neuen Schulhauses dahier vorgenommen werden.

Nach dem Voranschlag beträgt:

- die Maurer-, Gips- und Steinbauerarbeit 783 fl. 34 fr.
- Zimmerarbeit 1005 fl. 51 fr.
- Schreinerarbeit 308 fl. 39 fr.
- Schlosserarbeit 175 fl. 16 fr.
- Glaserarbeit 82 fl. 44 fr.

Zusammen —: 2355 fl. 44 fr.

Die betreffenden Meister, mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen.

Den 16. Juni 1841.

Anwalt Hahn.

sind gegen gesetzliche Sicherheit 600 fl. auszuleihen.

Pfeger: Jakob Trefz.

Reichenberg. [Geld auszuleihen.] Gegen gesetzliche Sicherheit kann ich 400 fl. aus einer Pflegschaft ausleihen.

Den 15. Juni 1841.

Schultheiß Molt.

Däfern, Oberamts Bachnang. [Geld.] 275 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei

Jakob Holmaier.

Bachnang. Kürzlich wurde aus meiner Leih-Bibliothek der dritte Band von „1812, historischer Roman von Kellstab,“ von einem Fremden mitgenommen, und wahrscheinlich hier oder in der Umgegend verkauft oder versetzt. An denjenigen, dem der Band auf die eine oder andere Weise zugekommen sein sollte, ergeht daher das Ersuchen, denselben in gefälliger Balde gegen gute Bezahlung an mich abzugeben.

J. Berthold.

Bachnang. Impf-Tabellen sind zu 24 kr. per Buch vorrätzig zu haben bei

J. Berthold.

Der Brautwerber.

(Erzählung von E. Panisch.)

(Fortsetzung.)

Wie Schuppen fiel es von den Augen des erbleichenden Jünglings. „Ich bin verrathen!“ rief er, auf einen Sessel sinkend und sein Gesicht mit den Händen bedeckend.

Der Wirth war überrascht von dem herzdurchschneidenden Tone des jungen Mannes, und ihm fiel sogleich die angelegentliche Erkundigung desselben nach dem Kreisrichter ein. „Sein Sie ruhig,“ sagte er gutmüthig, „ich verrathe Sie nicht.“

„Verrathen! Von einem Freunde verrathen, dem ich mein Theuerstes anvertraut!“ fuhr Friedling klagend fort, ohne auf den Wirth zu achten, dem es immer deutlicher zu werden anfing, daß der Fremde nicht recht bei Troste sei. Langsam und vorsichtig zog er sich in den Hintergrund und war eben im Begriffe, das Zimmer zu verlassen, als jener aufsprang und ihm den Weg vertrat.

„Ich habe mit dem Bräutigam einige Worte zu sprechen,“ sagte der Gast mit bebenden Lippen; „haben Sie die Güte, Herr Wirth, ihn herüber zu bitten. Ein Freund —“ er betonte dieses Wort so scharf, daß dem Wirth ein kleiner Schauer über den Nacken lief — „ein Freund sei hier, der

sich über sein Benehmen in neuester Zeit Erklärung auszubitten die Freiheit nehmen wolle.“

Der Wirth, dem ein Licht aufging und der Unheil ahnte, versprach, die Commission mit aller Sorgfalt auszurichten, nahm sich aber vor, dem Bräutigam zu stecken, was vielleicht hier seiner warte, wenn er kein gutes Gewissen habe.

Friedling war in einer beklagenswerthen Lage; sein Herz sträubte sich, an den Verrath des Freundes zu glauben, der nach den Aeußerungen des Wirths nicht zu bezweifeln war. „Es ist nicht möglich!“ rief er, mit raschen Schritten das Zimmer messend, gleichsam um dem Gedanken der Möglichkeit zu entgehen; dann blickte er hinauf nach dem Schlosse und sagte leise: „konnte er mein armes Herz, das offen vor ihm lag, so verrathen?“

Er versank in einen Trübsinn, der sich endlich in die tiefste Wehmuth auflöste. „Ich habe mich in ihr und ihm getäuscht,“ klagte er; „ich glaubte in den klaren blauen Augen Liebe zu lesen, und ihre Freundlichkeit war Koketterie; ich wähnte, er sei mein Freund, und er ist ein schlechter Handelsmann, der den Bruder überlisten würde, wenn es der eigne Vortheil heißte. Am besten, ich überlasse sie ihrem Schicksale und trage mit Resignation, was nicht zu ändern ist. — Nur spotten soll er nicht, nur nicht spotten über meine Leichtgläubigkeit, sonst jag' ich ihm eine Kugel durch den Kopf!“ Er schauerte über den gräßlichen, ihm bisher fremden Gedanken und sagte nach einer Weile ruhiger: „doch erst will ich ihn hören, ehe ich richte.“

Eine halbe Stunde mochte verflossen sein — der Geladene kam nicht. Die Dämmerung lagerte sich langsam über die Gegend und verschleierte immer dichter die Gegenstände umher — er kam noch nicht; jedes Geräusch auf der Treppe hielt Friedling für den Erwarteten, bis endlich — ja! es waren deutliche Tritte, die sich näherten — sein Herz pochte laut; die Thüre öffnete sich und herein trat ein Kellner, einen Brief übergebend, der so eben aus dem Schlosse abgegeben worden sei.

„Er wagt es nicht, meinem Blicke zu begegnen!“ sagte Friedling, „gewiß! er ist ein Betrüger. Doch lesen muß ich, wissen muß ich, woran ich bin. Vielleicht täuschen wir uns alle.“

Er betrachtete das leicht zusammen gelegte und flüchtig überschriebene Billet: An meinen Freund Friedling. — „Vielleicht thu' ich ihm Unrecht,“ sagte er; „er nennt mich noch seinen Freund; wie kann ein Freund den andern verrathen? Sieb acht, das lautet vielleicht ganz anders, als der einfältige Wirth und seine Genossen glauben.“

Er öffnete das mit einer Oblate geschlossene Papier und las:

„Lieber Freund! Mit der gestrigen Post ist ein Schreiben an dich abgegangen, in welchem weitläufig enthalten ist, was ich jetzt nur kurz berühren zu dürfen glaube, da durch dein Hiersein, hoff ich, mir Gelegenheit gegeben werden wird, mich mündlich mit dir zu verständigen. Ich kam in der reinsten Absicht hierher, dir zu dienen, das kann ich behaupten. Ich forschte bei näherer Bekanntschaft im Hause mit Vorsicht, ohne deinen Namen zu compromittiren, nach den Gefinnungen des Mädchens für deine Person; ich mußte mich aber bald überzeugen, daß sie dein Bild nicht nur nicht im Herzen, sondern nicht einmal im Gedächtnisse tragen mochte, weil sie deiner auch nicht entfernt erwähnte und ich keinen Beruf fühlte, das erloschene Andenken aufzufrischen. Hier war also für dich nichts zu wirken, desto mehr für mich, als ich wahrnahm, daß Fräulein Solban mir eine Aufmerksamkeit schenkte, die schmeichelhafte Ausichten gewährte. Es wäre Thorheit gewesen, aus übertriebener Gewissenhaftigkeit diese Perle in andere Hände kommen zu lassen: so warb ich denn um sie und erhielt ihr und der Eltern Jawort. Du wirst mir verzeihen, daß ich eine kleine Weile über die Braut den Freund vergaß und mit einer Nachricht zögerte, die dir jedenfalls nicht angenehm sein kann, weil jede Selbsttäuschung schmerzt; aus derselben Ursache habe ich unterlassen, dich in das Haus meiner zukünftigen Schwieger-Eltern einzuladen. Ein Wort von dir und ich eile in deine Arme, die sich dem Freunde nicht verschließen werden, der unter allen Umständen der deinige bleibt.“

Friedling knitterte das Billet krampfhaft zusammen und rief: „O der Falschheit, der niedrigen, verabscheuungswürdigen Falschheit von beiden Seiten! Die Heuchlerin mit ihrem Sirenenblicke, die mich wahrscheinlich zu schücktern, zu wortkarg fand; die meine bescheidene stille Liebe für weltarme Biddigkeit nahm, die der Genußsucht hätte in den Weg treten können. Und er, der sich im Bewußtsein seiner Tücke nicht vor mein Antlitz wagt, aus dessen Entschuldigungen die Schuld klar hervorgeht, daß er geflissentlich meiner gar nicht erwähnt, nur für sich wirken wollte in hämischer Schlaubeit — ich soll ihm meine Arme nicht verschließen? Ein Wort von mir, und er eilt, mich zu sehen, ist unter allen Umständen der meinige? Du sollst das Wort empfangen, abscheulicher Heuchler! Die Versicherung deiner unwandelbaren Freundschaft im Augenblicke des Betrugs, die mich höhnt, mich zum dummen Knaben herabsetzt — ich will diese Versicherung honoriren, wie sie es verdient. Du sündigst auf meine Gutmüthigkeit los, zweifelst wahrscheinlich an meinem Muth, Bösewicht? Du sollst mich kennen lernen.“

B a d n a n g, gedruckt und verlegt unter verantwortlicher Redaction von J. B. Barthold.

Er läutete und verlangte Schreibzeug; der Wirth brachte es selbst.

„Können Sie mir Pistolen verschaffen?“ fragte Friedling.

„Pistolen?“ wiederholte der Wirth mit langem Gesichte, — „zum Schießen?“

„Wozu sonst?“ versetzte jener.

„Da kann ich nicht dienen,“ antwortete der Wirth; „in meinem ganzen Hause ist außer einer alten Partisane kein Gewehr.“

Friedling setzte sich, schrieb einige Zeilen, schlug das Papier zusammen, siegelte und gab es dem Wirth, solches sogleich an den Herrn Bräutigam im Schlosse besorgen zu lassen.

„Das ist ein komischer Patron mit seiner Correspondenz und seinen Pistolen!“ brummte der Wirth auf der Treppe; „er soll mir nur hier im Hause keinen Scandal machen, sonst zeig' ich ihm höflich die Thüre oder lasse ihn durch's Amt in Sicherheit bringen.“ (Fortf. folgt.)

B a d n a n g.

Naturalien-Preise vom 16. Juni 1841.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	13	20	13	12	—	—
„ Dinkel alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . .	5	48	5	39	5	30
„ Roggen . .	7	44	7	12	6	40
„ Gemischtes . .	10	30	10	24	—	—
„ Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	5	50	3	41	3	30
„ Weiskorn . .	6	52	—	—	—	—
1 Simri . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	54	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . .	—	18	—	15	—	—

Heilbronner Frucht-Preise vom 12. Juni.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . .	5	45	5	38	5	15
„ Korn . .	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	6	—	—	—	—	—
„ Haber . .	4	—	3	52	3	40

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen halben Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro.} 50.

Dienstag den 22. Juni

1841.

† Jakob Friedrich Klemm 1793. Klemm wurde im Jahr 1733 in Herrenberg geboren und zuerst Diaf. zu Badnang, und 1782 Suprint. zu Murringen, wo seine Thätigkeit für die bessere Bildung, besonders der Bürger, in dem dortigen reichen Spital Unterstützung fand. — Er stiftete da eine Art Normal- und Real-Schule, die sich noch erhält. Sein lateinisches Elementarbuch vereinigt Sprachkunde und Realkenntnisse. Auch ein neuer Atlas für die Ingend 1782 fand vielen Beifall; und wurde mehreremale aufgelegt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Durch stadträthlichen Beschluß von heutigem Tage ist der Preis von 8 Pfund Kernendrod auf 21 kr. erhöht, und das Gewicht eines Kreuzerweckens auf 8 Loth herabgesetzt worden.

Den 18. Juni 1841.

Oberamt.

Stoßmayer.

Badnang. Am Freitag den 2. Julius wird eine Amts-Versammlung gehalten werden. Die Mitglieder haben präzis 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhause sich einzufinden.

Den Amtsversammlungen in dem Verwaltungsjahre 1841/42 haben von den Gemeinden, unter denen ein Wechsel Statt findet, die Vorsteher von

Oppenweiler,
Lippoldsweiler,
Steinbach,
Althütte,
Mraubach,
Cottenweiler und
Spiegelberg

anzuwohnen.

Den 19. Juni 1841.

Oberamt.

Stoßmayer.

Badnang. Der Art. 8 der revidirten allgemeinen Gewerbe-Ordnung enthält folgende Bestimmung:

Jede Verabredung der Gewerbetreibenden eines Orts oder Bezirks zur Festhaltung oder Steigerung der Preise von den zu verkaufenden Waaren und Fabrikaten, so wie des Arbeitslohns für die Verrichtung, ist verboten und wird mit einer Geldbuße, die bis auf fünfzig Reichsthaler steigen kann, geahndet.

Auf dieses Verbot sieht man aufmerksam zu machen sich veranlaßt.

Den 19. Juni 1841.

Oberamt.

Stoßmayer.

Verfügung des Ministeriums des Innern vom 9. Sept. 1840, betreffend die von den Baueigenthümern, Bauhandwerksleuten und Polizeibehörden in Beziehung auf Neubauten, Bauveränderungen und Reparaturen zu beobachtenden Vorschriften.

Bei der häufigen Uebertretung der in Beziehung auf neue Bauten, Bauveränderungen und Ausbesserungen bestehenden Vorschriften findet man sich veranlaßt, dieselben in nachstehender Zusammenstellung in Erinnerung zu bringen.

1) Wer innerhalb oder außerhalb der Ortschaften ein neues Bauwesen vornehmen will, ist schuldig, von seinem Vorhaben dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen.

Eine Ausnahme von dieser Vorschrift findet nur bei einfachen Bauten, Bogengängen, Schuppen auf Freipfosten, die in Gärten oder